

Der Kranke von Bethesda

**Die
gute Botschaft
von
Gottes Reich**

**Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Der Kranke von Bethesda

Das reine Evangelium der Gnade, das Geschenk unserer ewigen Rettung, ist der wunderbare Skandal des neuen Bundes in Jesus. Gott verschenkt großzügig Vergebung, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Jede Sünde, vergangene, gegenwärtige, zukünftige, ist von dir genommen, unabhängig davon, ob du das für dich an-nimmst oder nicht. Alle sind weg!

Menschen, die wissen, dass sie nichts leisten können aber unendlich reich beschenkt wurden, sind Bürger in Gottes Reich. Im Hinblick auf Jesus und seinen Neuen Bund der Gnade bleibt die eine Frage: „Glaubst du das?“ Und das ist eine ziemlich wichtige Frage, deren Antwort weitreichende Folgen hat.

Jesus sagte zu Nikodemus:

18 Wer an ihn [Jesus] glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.¹

Heute möchte ich über ein Wunder von Jesus sprechen. Es ist eine bekannte Begebenheit: Die Heilung eines Kranken am Teich Bethesda. Wir finden den Bericht im Johannes-Evangelium:

1 Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.

2 Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der auf Hebräisch Bethesda heißt und der fünf Säulenhallen hat.

3 In diesen lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen und Abgezehrten, welche auf die Bewegung des Wassers warteten.

4 Denn ein Engel stieg zu gewissen Zeiten in den Teich hinab und bewegte das Wasser. Wer nun nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, der wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch geplagt war.

5 Es war aber ein Mensch dort, der 38 Jahre in der Krankheit zugebracht hatte.

¹ Johannes 3,18; Einheitsübersetzung 2016

6 Als Jesus diesen daliegen sah und erfuhr, dass er schon so lange Zeit [in diesem Zustand] war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden?

7 Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser bewegt wird; während ich aber selbst gehe, steigt ein anderer vor mir hinab.

8 Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm deine Liegematte und geh umher!

9 Und sogleich wurde der Mensch gesund, hob seine Liegematte auf und ging umher. Es war aber Sabbat an jenem Tag.

10 Nun sprachen die Juden zu dem Geheilten: Es ist Sabbat; es ist dir nicht erlaubt, die Liegematte zu tragen!

11 Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, der sprach zu mir: Nimm deine Liegematte und geh umher!

12 Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm deine Liegematte und geh umher?

13 Aber der Geheilte wusste nicht, wer es war, denn Jesus war weggegangen, weil so viel Volk an dem Ort war.

14 Danach findet ihn Jesus im Tempel und spricht zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfährt!

15 Da ging der Mensch hin und verkündete den Juden, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht hatte.

16 Und deshalb verfolgten die Juden Jesus und suchten ihn zu töten, weil er dies am Sabbat getan hatte.

17 Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke auch.²

Dies ist eine etwas befremdende Geschichte. Dieser Bericht, dass da ein Engel in das Wasser steigt und es in Bewegung versetzt, irritierte mich immer ein wenig. Und ich fragte mich auch, warum Jesus nur einen Menschen gesund machte, wenn doch die Hallen voll waren von Kranken. Und dann ist da auch noch die Rüge, die Jesus am Ende der Geschichte erteilt, als er zu dem Mann sagte:

... sündige hinfort nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfährt!

Die Frage drängt sich auf, was dieser Mann denn wohl angestellt hatte, dass er so krank geworden war. Und die Moral von der Geschichte: Hör auf! Was auch immer deine Sünde sein mag, hör auf damit!

Das ist doch die Moral von dieser Geschichte: Hör mit Sündigen auf, oder dir widerfahren schlimme Dinge.

Nun, lösche alles, was du da gerade gehört hast aus deinen Gehirnwindungen. Ich werfe mit dir einen neuen Blick auf dieses Ereignis.

Ich möchte zunächst auf etwas Offensichtliches hinweisen: Wenn du diese Geschichte in deiner Bibel mitgelesen hast — und nicht gerade die Schlachter-Übersetzung oder die Zürcher Bibel benutzt — wird dir aufgefallen sein, dass ich mehr vorgelesen habe, als in deiner Bibel steht.

In den meisten Bibeln steht die Geschichte von dem Engel nicht [oder nicht mehr]. Sie kommt in den ältesten Abschriften nicht vor und ist wohl ein späterer Zusatz, um etwas zu erklären, was die Menschen damals offensichtlich geglaubt haben. Das erklärt auch die Antwort die dieser Mann gab, als Jesus ihn fragte, ob er gesund werden will.

Ich glaube aber nicht, dass es Gottes Methode ist, kranke Menschen in eine Wettkampfsituation zu bringen, in eine Art Gesundheitslotterie, in der nur der Stärkste und Schnellste geheilt werden kann.

Ich bin überzeugt, dass Jesus mit dieser Heilung etwas Wesentliches für unsere Gottesbeziehung deutlich machen wollte. Jesus hat diesen Mann aus einem bestimmten Grund ausgewählt.

Von all den Leuten, die dort warteten, dass sich das Wasser bewegt, entschlossen, dann ihr Durchsetzungsvermögen, ihre Kraft und ihre Beweglichkeit einzusetzen, um als erster im Becken zu sein, wusste dieser Mann, dass er keine Chance hatte. Diesem Mann war klar, dass er Hilfe braucht, aber er hatte keinen, der ihm hilft. Er war zu der schmerzlichen Einsicht gekommen, dass

er aus eigener Kraft und Bemühung nicht geheilt werden kann.

In dieser Heilungsgeschichte gibt es offenkundige und eindeutige Hinweise, die uns helfen, sie zu verstehen.

Das erste, was wir in Vers zwei erfahren, ist der Name des Wasserbeckens. Auf Hebräisch heißt es »Beth-esda«, was am treffendsten mit »Haus der Gnade« übersetzt wird. Dieses Wasserbecken wird »Haus der Gnade« genannt. Es ist der »Gnadenteich«.

Archäologen haben herausgefunden, dass diese Anlage aus zwei Becken bestand. Rund um diese Becken und über dem Raum zwischen den Becken gab es Überdachungen, die Johannes »Säulenhallen« nennt. Davon gab es fünf. Die Zahl »fünf« symbolisiert in der Bibel die Gnade.

Dieser Gnadenteich im Haus der Gnade befand sich in der Nähe des Schaftors. Ein Tor in der Stadtmauer wurde Schaftor genannt, weil durch dieses Tor die Tiere — vorwiegend Schafe —, für die Opferzeremonien und den Viehhandel, in den Tempelbezirk gebracht wurden.

Nun Stelle dir dieses Bild vor: Tag für Tag wurden Schafe an diesen kranken Menschen vorbeigeführt, wieder und wieder. Jedes Schaf deutete auf Sünde hin, für die Vergebung nötig war. Jedes Schaf erinnerte daran, dass Gottes Volk unfähig ist, das Gesetz zu Gottes Zufriedenheit einzuhalten.

Hier sind also die Kranken am Gnadenteich und unablässig läuft ein Hinweis an ihnen vorüber, der ihnen klar macht, das sie nicht in der Lage sind, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen und deshalb offensichtlich krank darniederliegen.

Eine große Menge kranker Menschen lag um den Gnadenteich herum, aber keiner ist im Teich der Gnade. Keiner von ihnen ist in die Gnade eingetaucht. Sie alle verharren da und warten.

Das ist das Bild. Keiner von ihnen hat Anteil an Gottes Gunst, die sie retten würde, obwohl sie in greifbarer Nähe ist. Dies ist ein Bild oder ein Gleichnis von dem jüdischen Volk zu Jesus Zeit.

Das wird unmissverständlich an der Tatsache klargemacht, dass der Mann, zu dem Jesus geht, seit 38 Jahren krank, schwach und lahm war. In Vers 5 heißt es:

5 Einer der Männer dort war seit achtunddreißig Jahren krank.³

Das ist eine Insiderinformation, die aus gutem Grund gegeben wird. Es gibt in der Bibel eine zweite Stelle, in der »38 Jahre« erwähnt werden. Es ist 5. Mose 2,14. In seiner Abschiedsrede erinnert Mose das Volk:

14 Seit unserem Aufbruch von Kadesch-Barnea waren 38 Jahre vergangen. Inzwischen war die ganze Generation der kriegstüchtigen Männer des Lagers gestorben, wie Jahwe es ihnen geschworen hatte.⁴

Achtunddreißig Jahre waren die Israeliten in der Wüste umhergezogen, das verheißenen Land in greifbarer Nähe. Wenn du jetzt denkst, da war doch was mit vierzig Jahren, dann täuscht du dich natürlich nicht.

In den ersten beiden Jahren hat Gott sie ziemlich direkt durch die Wüste geführt und sie standen an der Grenze zum verheißenen Land. Gott sagte ihnen, dass sie das Land als ihren Besitz einnehmen sollten. Aber das taten sie nicht. Sie vertrauten nicht der Zusage, die Gott ihnen gegeben hatte und nicht seiner Kraft.

Und als Folge für ihren Unglauben mussten sie achtunddreißig weitere Jahre in der Wüste umherwandern, bis alle über zwanzig Jährigen gestorben waren. Die Unfähigkeit, oder fehlende Bereitschaft, Gott zu vertrauen, verhinderte achtunddreißig Jahre, dass sie das verheißene Land, das Land, in dem Milch und Honig fließt, in Besitz nehmen konnten. Sie waren unwillig und darum unfähig, Segen aus der Hand Gottes zu empfangen, nämlich seine Obhut und seine Fürsorge.

Sie konnten nichts über ihre eigene Stärke hinaus erkennen, die ihnen das Verheißene geben würde. Sie glaubten nicht, dass Gott

³ Johannes 5,5; Neue evangelistische Übersetzung

⁴ 5. Mose 2,14; Neue evangelistische Übersetzung

ihre Kraft ist, um das verheißene Land einzunehmen.

Der Mann, auf den Jesus zugeht, war seit 38 Jahren krank, schwach und lahm. Er ist ein Sinnbild für das ungläubige Volk Israel. Der Mann ist unfähig zu gehen. Er kann nicht in den Teich der Gnade gehen. Er kann nicht in Gottes Obhut gehen. Er kann nicht die Segnungen erreichen, die Gott für ihn bereithält. Er konnte nicht glauben, dass es eine Kraft über seine eigenen Stärke hinaus gibt, die es ihm einfach geben will.

Dieser Mann hat offensichtlich keine Ahnung, wer Jesus ist. Jesus geht direkt auf ihn zu. Er erkennt Jesus nicht und ist wohl auch nicht daran interessiert, zu erfahren wer sich da um ihn kümmert. Es ist wohl so, dass keiner der dort am Teich der Gnade liegenden und wartenden Kranken weiß, wer Jesus ist. Sie haben vor, auf ihre Weise, durch ihre eigenen Bemühungen, gesund zu werden. Sie sind gefangen in diesem Mythos der Heilung durch einen Engel.

Sie denken, dass man Gottes Gnade dadurch erlangt, dass man der Schnellste ist und man mit allen Mitteln versucht, besser als alle anderen zu sein. Wenn du besser bist und die anderen schlagen kannst, dann erreichst du den Gnadenteich als Erster und verdienst deine Heilung. Nun, das ist ihre Haltung. Und das Ergebnis ist, keiner wird geheilt.

Ist dir schon mal aufgefallen, dass wir in der Bibel wiederholt lesen: »Und Jesus heilte sie alle!«. Aber hier, in der großen Menge an Kranken, heilt er nur einen. Was ist da anders? Ist Jesus launenhaft, wählt er willkürlich, wen er heilen will und wen nicht?

Nein, Jesus heilte jeden, der zu ihm kam, jeden der ihn wegen Heilung aufsuchte und alle, die an ihn glaubten und ihr Vertrauen in ihn setzten. Er heilte sie alle. Es war ein Herzensanliegen von Jesus, die Kranken am Teich der Gnade zu heilen, aber keiner beachtete ihn, keiner schaute hoch zu ihm, keiner sagte: „Herr, erbarme dich meiner.“

Darum geht Jesus zu dem Hilflosesten von allen. Zu dem, der zu-

mindest begriffen hat, dass er selbst es niemals schaffen kann. Er geht zu dem, der keinen hat, der ihm hilft, in in den Teich der Gnade zu gelangen.

Jesus zwingt sich durch einen Riss in der verrammelten Herzenstür und sagt dem Mann: *„Ich möchte der sein, der dir hilft. Du brauchst einen Helfer. Ja, ich helfe dir. Steh auf, nimm deine Matte und geh!“*

Bamm! Geheilt! Und der Mann macht sich vom Acker. Kein Danke-schön. Keiner beachtet ihn. Der geheilte Mann interessiert sich auch nicht dafür, wer ihn geheilt hat. Er geht einfach davon.

Ist das nicht sonderbar? Komm schon, das ist ein seltsames Verhalten. Was war mit dem einen Aussätzigen, der auf dem Weg zu den Priestern von Jesus geheilt wurde? Der drehte um und lief zurück zu Jesus.

Was war mit dem Blindgeborenen, der von Jesus geheilt worden war? Das endet mit der Verehrung von Jesus. Er verliebte sich in Jesus.

Was war mit dem Mann aus dem Haus der Gnade? Er geht einfach. Die Frommen im Lande entdecken ihn, wie er mit seiner Matte die Straße entlang läuft. Es ist Sabbat und am Sabbat darf man nicht arbeiten. Das Tragen einer Schlafmatte ist am Sabbat nicht erlaubt.

Die Sabbatpolizei fragt ihn, was er da macht. Und dieser Kerl beschuldigt den, der ihn geheilt hat:

11 ... Der Mann, der mich geheilt hat, sagte zu mir: Nimm deine Matte und geh!⁵

Ist dir aufgefallen, wie es weitergeht? Die Leute interessiert es nicht, wer den armen Mann gesund gemacht hat. Ihre Frage war:

12 Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm deine Liegematte und geh umher?⁶

5 Johannes 5,11; Neue evangelistische Übersetzung

6 Johannes 5,12; Schlachter 2000

Das hat allerdings den ehemals Kranken von Bethesda nicht weiter interessiert und so kann er den Namen nicht zu Protokoll geben, er weiß ihn ja nicht. Etwas später trifft Jesus den Mann im Tempel wieder.

Der Mann zeigt keine Dankbarkeit, keine Verehrung. Es reicht nicht mal für ein »Dankeschön«, nichts. Als er aber mitbekommt, dass sein Heiler Jesus heißt, läuft er sofort zur Sabbatpolizei und zeigt das an.

Da war kein Glaube, kein Vertrauen, keine Dankbarkeit. Es gab keine Veränderung des Herzens. Bedenke, dass diese Heilungsgeschichte gleichzeitig ein Gleichnis ist. Als Jesus dem Geheilten später im Tempel begegnet, sagt er zu ihm (Vers 14):

14 Hör zu! Du bist jetzt gesund. Sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres passiert!⁷

Und jeder fragt sich sofort, was für eine Sünde den armen Kerl wohl in solche Schwierigkeiten gebracht hat. Aber damit verpassen wir das Anliegen dieser Geschichte.

Die Sünde, auf die Jesus hier Bezug nimmt, ist die gleiche Sünde, die Israel zunächst daran hinderte, in das verheißene Land einzuziehen. Es ist die Sünde des Unglaubens.

Der Schreiber des Briefes an die Hebräer sagt in Kapitel 3 — übrigens geht es in den letzten Versen des Kapitels um Israel, das nicht in das verheißene Land gekommen ist — er sagt:

19 Wir sehen also, dass sie wegen ihres Unglaubens nicht hineinkamen.⁸

Die Heilung des Kranken am Teich der Gnade und sein verstockter Unglaube ist das Bild Israels. Jesus kam und lebte unter ihnen. Sie haben ihn nicht wahrgenommen. Er heilte sie, aber sie wollten als Nation nicht an ihn glauben.

Das wird in Johannes 1,11-12 deutlich ausgesprochen:

7 Johannes 5, 14; Neue evangelistische Übersetzung

8 Hebräer 3,19; Neue evangelistische Übersetzung

11 Er kam in sein Eigentum, aber sein eigenes Volk nahm ihn nicht an.

12 Doch allen, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden.⁹

Jesus bittet Israel: *„Hört auf, zu sündigen! Hört auf mit dem Unglauben! Hört auf, auf eure eigene Kraft, euer eigenes Vermögen und eure frommen Übungen zu vertrauen, um Gottes Gunst und Segnungen zu erlangen. Wenn ihr damit nicht aufhört, wird Schlimmeres über euch kommen.“*

Dieses »Schlimmere«, von dem Jesus spricht, ist die unumkehrbare Trennung von Gott. Diese Begegnung mit dem kranken Mann ist ein Bild für Israel.

Paulus schreibt an die Christen in Korinth über das Volk Israel (1. Korinther 10,11):

11 Das aber geschah an ihnen, damit es uns als Beispiel dient; uns zur Warnung wurde es aufgeschrieben, uns, die das Ende der Zeiten erreicht hat.¹⁰

Es wurde für uns aufgeschrieben, damit wir nicht die Fehler wiederholen. Somit wird es auch zu einem Bild von uns, wenn wir meinen, wir müssten mit unserer Kraft, mit unseren Möglichkeiten uns bemühen und anstrengen, um Gottes Gunst und Segen zu erlangen.

Zwei Dinge sind mir besonders wichtig geworden.

Nummer 1: Die Schafe, die als Opfertiere Tag für Tag an den Kranken im Haus der Gnade vorbeigeführt wurden, waren eine nicht endende Erinnerung an ihre Schwäche und ihr Versagen vor Gott.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, es nützt dir gar nichts, wenn du deine Schafe — deine Sünde, dein Verlangen nach Vergebung — Sabbat für Sabbat an dir vorbei ziehen lässt. Deine Sünde ist vergeben, endgültig und im Meer versenkt. Die Bitte um Vergebung ist

⁹ Johannes 1,11-12; Neue evangelistische Übersetzung

¹⁰ 1. Korinther 10,11; Einheitsübersetzung 2016

gelebter Unglaube. Gott erwartet nicht von dir, dass du etwas bekennt, was Jesus mit ans Kreuz genommen hat. Du bist Gottes Gerechtigkeit! Nimm das an!

Etwas zu bekennen, bedeutet, deine Worte in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit zu bringen. Was Gott über dich sagt und von dir denkt, entspricht mehr der Wirklichkeit, als das, was du im Fleisch von dir hältst. Gott sagt, dass die, die in Jesus sind — oder anders gesagt: die an Jesus glauben — vor ihm gerecht und für immer vollendet dastehen. Du bist gerecht und für immer vollendet vor ihm!

Etwas anderes als das zu bekennen, heißt, nicht mit Gott überein zu stimmen. Wenn du als Glaubender, als wiedergeborenes Gotteskind, bekennt, ein mit Sünden beladener Mensch zu sein zu sein, bist du nicht in Übereinstimmung mit Gott. Du gibst dann ein unwahres Bekenntnis ab. Hör auf damit, die Schafe an dir vorüberziehen zu lassen.

Wenn du nachts mal nicht einschlafen kannst und dir alles Mögliche durch den Kopf geht, fang ja nicht an, Schafe zu zählen. Lass nicht zu, dass deine Gedanken von deinem Versagen niedergedrückt werden. Dein Versagen ist nicht der Motor für ein besseres Leben und es stärkt auch nicht deinen Glauben.

Ganz im Gegenteil, es mehrt den Zweifel. Deine Niederlagen in deinem religiösen Leben vermehren den Zweifel, weil du deine volle Aufmerksamkeit auf dich richtest und auf deine Kraftlosigkeit, Veränderungen in dir zu bewirken.

Schau stattdessen auf Jesus und die Veränderungen, die er schon in deinem Geist vollbracht hat.

Du kannst nicht in das verheißene Land von Gottes Versorgung und Gnade einziehen, wenn du dir eingetrichtert hast, dass du es mit deiner Kraft erreichen musst. Die Bibel sagt unmissverständlich, dass du durch Jesus einen Anspruch auf die Segnungen hast.

Zweitens: Wir müssen damit aufhören, uns einzubilden, dass unsere Bemühungen, heilig zu leben, uns für eine Extraportion

von Gottes Gunst qualifiziert. Wir probieren alle möglichen Psychospiele mit uns und mit Gott, oftmals ohne dass wir es selbst merken oder zugeben wollen. *„Ich werden der Kirche 500 Euro spenden und jeden Morgen eine Stunde persönliche Andacht machen, dann werde ich in einer besseren Lage sein, dass Gott mich hört und meine Gebete beantwortet.“*

Nein! Wenn du dich auf irgend etwas anderes verlässt, als auf Gottes Liebe zu dir, um gesegnet zu werden, dann versuchst du deine fromme Leistung einzubringen, um Gottes Gnade und Gunst zu erlangen. Wir müssen damit aufhören, zu meinen, dass unsere eigene Kraft und unser Können reicht, um in den Teich der Gnade zu gelangen.

Warst du schon einmal in einer so verzweifelten Lage, in der Gott unbedingt ein Wunder vollbringen musste? Hast du dann vielleicht so oder ähnlich gebetet? *„Lieber Gott, wenn du jetzt dieses für mich tust, dann werde ich für dich jenes und jenes und jenes tun und — schau mal — was für ein Segen könnte ich sein, wenn du dieses Gebet erhörst.“*

Ich möchte dir bewusst machen, welch ein Unsinn solch ein Gebet ist. Gott lässt sich nicht durch irgend etwas anderes motivieren, als durch seine Liebe zu dir. Vertraue seiner Liebe! Füge nichts Eigenes, keine frommen Rituale, keine religiösen Floskeln hinzu, um seine Gnade zu bekommen.

Gott liebt dich vollkommener, als es je ein Mensch könnte. Er kennt jedes deiner Bedürfnisse, jeden Wunsch, jede Not. Und nichts ist ihm lieber, als dir das zu schenken, was du brauchst und was dein Leben angenehmer macht. Gott anzubetteln, kann mangelndes Vertrauen in seine Liebe, Fürsorge und Güte ausdrücken.

Werde stille vor Gott! Er ist alles in allem. Sei einfach stille vor ihm und empfange seine Liebe. Er liebt dich genau so wie du bist. Nimm das einfach in dich auf. Sage nichts. Tue nichts. Entspanne dich und lass es einfach zu, dass Jesus dich in sich, in den Teich der Gnade, einhüllt.

Mache dir bewusst, dass Jesus kein Interesse daran hat, in dir irgend etwas zu bewirken, das auf dem Fleisch, dem Menschlichen beruht und bei dem du denken könntest, es sei deine Leistung gewesen. Gott ist übernatürlich. Er hat übernatürliche Kraft, die er in dich hinein gegeben hat. Darum entspanne dich und lass Gott sein übernatürliches Werk tun.

Denk darüber einmal nach: als Gottes Tochter, als Sohn in seiner Familie, kannst du an übernatürliche Ergebnisse glauben, denn es ist Gott, der alles vollbringt, nicht du bist es. Anders gesagt, du kannst mit übernatürlichen Ergebnissen rechnen. Das ist mehr, als die meisten Gläubigen erwarten.

Gott hat für dich übernatürliches Leben im Überfluss vorgesehen. Es ist kein: »Streng dich mehr an!«, »Streng dich mehr an!«, »Streng dich mehr an«. Nein, hör auf mit den eigenen Bemühungen. Du musst dein Wollen und Können aufgeben.

Du bist nicht wie der kranke Mann, der niemand hatte, der ihm helfen konnte, rechtzeitig in den Teich der Gnade zu kommen. Du hast Jesus. Er ist die Antwort auf deine Fragen und Bedürfnisse.

Wenn du ein Glaubender an das Evangelium der Gnade bist, dann bist du gerade im Teich der Gnade eingetaucht und untergetaucht und Gnade hüllt dich ein. Mit Johannes dürfen wir jubeln:

16 Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.¹¹

3 Gnade sei mit dir und Friede von Gott, deinem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!¹²

¹¹ Johannes 1,16; Einheitsübersetzung 2016

¹² nach 1. Korinther 1,3; Lutherbibel 2017 u.a.